

WEGWEISER 'GERS'

GEMEINSAMER EUROPÄISCHER REFERENZRAHMEN FÜR SPRACHEN
AN BHS/BMS/BS

ZENTRALE INHALTE
EINSICHTEN
ZUSAMMENHÄNGE

AUS DEM INHALT:

SPRACHENPOLITISCHE ZIELE DES
EUROPARATS

VIEL/MEHR-SPRACHIGKEIT,
INTERKULTURELLE KOMPETENZ

GERS - ESP -
BILDUNGSSTANDARDS -
LEISTUNGSBEURTEILUNG - LEHRPLÄNE



Berufsbildende
Schulen
bm:uk

Dokumentation des **CEBS** und des **bm:bwk - Sektion II als Auftraggeber**

Impressum

Redaktion, Layout
MitarbeiterInnen: Team des **CEBS**, zusammengestellt von Belinda Steinhuber,
Franz Mittendorfer, Helmut Renner
Lektorat: Suzanne Schaefer, Georg Neudert
Fotos und Graphiken: Belinda Steinhuber, Franz Mittendorfer, Helmut Renner
Logos und Cover: Christian Glas, Kirchdorf/Krems
Satzherstellung: Angelika Fischer, Wien
Druck: Kopierstelle des bm:bwk, Wien
Versand: bm:bwk/Sektion II
Verbreitung: an Berufsbildende Schulen Österreichs,
an einschlägige Institutionen im In- und Ausland
E-Mail: cebs@cebs.at oder helmut.renner@cebs.at
Homepage: www.cebs.at
2. Auflage, Februar 2007

Für den Inhalt verantwortlich: Belinda Steinhuber, Franz Mittendorfer, Helmut Renner

Einleitung

Wozu diese Dokumentation?

Die folgende Informationsbroschüre des **CEBS** – bm:bwk wurde mit der Absicht zusammengestellt, unseren Kolleginnen und Kollegen einen leicht lesbaren Überblick in die Hand zu geben. Diese Zusammenfassung kann ein intensives Studium des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (**GERS**)¹ nicht ersetzen.

1. Sie fasst auszugsweise die zentralen Inhalte des Referenzrahmens zusammen,
2. sie weist auf die wesentlichen Einsichten und Zusammenhänge hin,
3. sie soll zu einer intensiven und kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der Thematik anregen,
4. sie soll die Zusammenhänge zwischen „Referenzrahmen“, „Europäischem Sprachenportfolio“, „Standards“ und unseren Lehrplänen aufzeigen.

Diese kleine Broschüre ist als eine Art Wegweiser gedacht, um den Einstieg in eine genauere Beschäftigung mit dem umfangreichen Originaldokument zu erleichtern.

Wir freuen uns über Reaktionen aller Art und nehmen gerne Anregungen und Kritik entgegen ...

(b.st, f.m, h.r)

¹ Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen. Langenscheidt 2001
www.goethe.de/z/50/commeuro/

Inhalt

| | |
|---|----|
| Impressum | 1 |
| Einleitung | 2 |
| Kapitel I | |
| Der GERS: lernen, lehren, beurteilen | 4 |
| 1. Wie ist der GERS entstanden? | 4 |
| 2. Was sind die sprachenpolitischen Ziele des Europarates? | 4 |
| 2.1 Vielsprachigkeit - Mehrsprachigkeit Multilingualität - Plurilingualität | 5 |
| 3. Für welche Zwecke ist der GERS gedacht? | 5 |
| 4. Welche Aspekte des Sprachenlernens werden im GERS angesprochen? | 6 |
| 4.1 Der Kontext der Sprachverwendung | 6 |
| 4.2 Kommunikative Aktivitäten und Strategien | 6 |
| 4.3 Nonverbale Kommunikation | 7 |
| 4.4 Kommunikative Sprachprozesse | 7 |
| 4.5 Kompetenzen des/der Sprachverwendenden / Lernenden | 7 |
| 4.6 (Fremd-)Sprachen lernen und lehren | 7 |
| 5. Was sind die gemeinsamen Referenzniveaus? | 8 |
| 5.1 Arten von Sprachkompetenzskalen | 8 |
| 5.2 Skalen im Referenzrahmen | 8 |
| 5.3 Qualitätsmerkmale der Deskriptoren | 9 |
| Kapitel II | |
| Wechselwirkungen und Synergien | 10 |
| 1. Zusammenhänge und Erklärungen | 11 |
| 2. Bildungsstandards - Standards für Sprachen - Englisch | 13 |
| 3. Bildungsstandards - Standards für Sprachen - Zweitsprachen | 14 |
| 3.1 Erste Schritte zu einer Standardisierung | 14 |
| 4. Europäischer Referenzrahmen und Umsetzung für die berufliche Bildung | 15 |
| 5. Mögliche Einflüsse auf die Leistungsbeurteilung | 16 |
| 6. Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz | 18 |
| 6.1 Was bedeutet Mehrsprachigkeit? | 18 |
| 6.2 Mehrsprachigkeit als Unterrichtsziel | 18 |
| 6.3 Maßnahme 1: Bessere Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften | 19 |
| 6.4 Maßnahme 2: (Fremd-)Sprache als Arbeitssprache | 19 |
| 6.5 Was ist interkulturelle Kompetenz? | 20 |
| 7. Der GERS und die Lehrpläne des berufsbildenden Schulwesens | 21 |
| 7.1 Bildungs- und Lehraufgabe | 21 |
| 7.2 Lehrstoff | 22 |
| 7.3 Formulierung von Zielniveaus | 23 |
| Kapitel III | |
| Anhang | 27 |
| 1. Qualitätssicherung im (Fremd-)Sprachenunterricht | 27 |
| 2. Maßnahmen und Etappen zur Umsetzung der Ziele | 27 |
| 3. Aktualität | 29 |
| 4. Schwierigkeiten bei der Umsetzung | 29 |
| 5. Strategien | 29 |
| 6. Einführung von internationalen Sprachzertifizierungen | 29 |
| Bibliografie | 31 |

Kapitel I

Der **GERS** – Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen

Der **GERS**

- hat einen handlungsorientierten Ansatz: Er beschreibt kommunikative Aktivitäten, Kompetenzen und Strategien
- definiert „gemeinsame Referenzniveaus“
- widmet sich den speziellen Bedürfnissen der Benutzergruppen:
 - Lernende bzw. Sprachverwender/innen
 - Lehrende (beschreibt methodische Optionen)
 - Beurteilende (zeigt Aspekte der Beurteilung der Kompetenz der Sprachverwender/innen auf)

1. Wie ist der **GERS** entstanden?

Der **GERS** ist eine Publikation der Modern Languages Division des Europarates für alle, die professionell im Bildungsbereich tätig sind. Er ist das Ergebnis eines langjährigen Entwicklungsprozesses und dient der Umsetzung der sprachenpolitischen Ziele des Europarates.

2. Was sind die sprachenpolitischen Ziele des Europarates?

Der Europarat hat es sich vor allem zum Ziel gesetzt,

- größere Einheit unter seinen Mitgliedstaaten durch gemeinsame Schritte im bildungspolitischen Bereich zu erreichen.²

Es wird unter anderem angestrebt,

- „... das reiche Erbe der Vielfalt der Sprachen und Kulturen in Europa zu schützen und zu entwickeln ...“³
- „... die Vielfalt aus einem Hindernis für die Verständigung in eine Quelle gegenseitiger Bereicherung und gegenseitigen Verstehens umzuwandeln ...“⁴
- „... die Kommunikation und Interaktion zwischen Europäern verschiedener Muttersprachen zu erleichtern“ und dadurch „die Mobilität in Europa sowie gegenseitiges Verstehen und die Zusammenarbeit zu fördern ...“⁵

² Vgl. GERS, Seite 14

³ Vgl. GERS, Seite 15

⁴ Vgl. GERS, Seite 15

⁵ Vgl. GERS, Seite 15

Folgende allgemeine Maßnahmen wurden festgelegt:⁶

„So weit wie möglich sicherzustellen, dass alle Bevölkerungsgruppen zu wirkungsvollen Mitteln und Wegen Zugang haben, Kenntnisse der Sprachen anderer Mitgliedstaaten (oder anderer Sprachgemeinschaften innerhalb des eigenen Landes) ebenso zu erwerben wie die Fertigkeiten im Gebrauch jener Sprachen, die sie befähigen, ihre kommunikativen Bedürfnisse zu befriedigen, insbesondere um

- das tägliche Leben in einem anderen Land zu meistern und um Ausländern im eigenen Land zu helfen, ihren Alltag zu bewältigen;
- Informationen und Ideen mit jungen Menschen und Erwachsenen auszutauschen, die eine andere Sprache sprechen, und um eigene Gedanken und Gefühle mitzuteilen;
- ein besseres und tieferes Verständnis für die Lebensart und die Denkweisen anderer Menschen und für ihr kulturelles Erbe zu gewinnen.“

2.1 Vielsprachigkeit ↔ Mehrsprachigkeit Multilingualität ↔ Plurilingualität⁷

Ein Kapitel des **GERS** beschäftigt sich mit dem Unterschied zwischen Vielsprachigkeit und Mehrsprachigkeit. Das Konzept der Mehrsprachigkeit hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen und wird auch in Zukunft ein wesentliches Thema im Sprachunterricht sein.

Multilingualität

Kenntnis einer Anzahl von Sprachen oder Kenntnis von der Koexistenz verschiedener Sprachen in einer bestimmten Gesellschaft

Plurilingualität

SprachErfahrung eines Menschen erweitert sich in seinen kulturellen Kontexten
SprachENkenntnisse und SprachENerfahrungen werden nicht in getrennten mentalen Bereichen gespeichert
Sie bilden gemeinsam eine kommunikative Kompetenz, in der die Sprachen miteinander in Beziehung stehen und interagieren
Menschen können flexibel auf verschiedene Teile dieser Kompetenz zurückgreifen

Siehe dazu Kapitel II, 6. Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz

3. Für welche Zwecke ist der GERS gedacht?⁸

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen ist

eine gemeinsame Basis

- für die Entwicklung von Lehrplänen, Richtlinien, Prüfungen und Lehrwerken in ganz Europa
- für die Beschreibung von Zielen, Kompetenzen und Methoden

ein Instrument

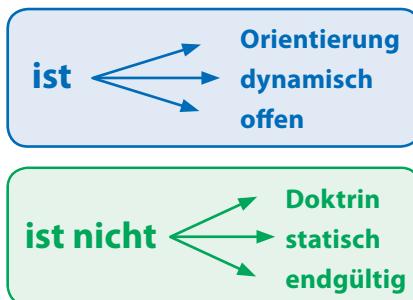
- das die Transparenz von Kursen, Lehrplänen, Richtlinien (zB für die Leistungsbeurteilung) und Qualitätsnachweisen (zB Zertifikaten) erhöht
- das die gegenseitige Anerkennung von Qualitätsnachweisen erleichtert und dadurch die Mobilität in Europa fördert.

⁶ GERS, Seite 15

⁷ Vgl. GERS, Seite 17

⁸ Vgl. GERS, Seite 18 - 20

Der **GERS**



Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen wurde entwickelt, um

- die Kooperation zwischen den Bildungseinrichtungen in den verschiedenen Ländern zu fördern und zu erleichtern;
- die gegenseitige Anerkennung der sprachlichen Qualifikationen auf eine solide Basis zu stellen;
- Lernende und Lehrende, Autoren von Sprachkursen, Prüfungsanbieter und die Bildungsverwaltung dabei zu unterstützen, ihre Bemühungen in diesen Rahmen einzubetten und sie zu koordinieren.⁹

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen kann daher bei folgenden Planungen unterstützen:

- Planung von Sprachlernprogrammen** - Formulierung von Zielen und Inhalten; besondere Bedeutung für Schnittstellen
- Planung von Sprachzertifikaten** - Inhalte, Beurteilungskriterien
- Planung von selbstbestimmtem Lernen** - Bewusstsein für den erreichten Kenntnisstand, Festlegung von Lernzielen, Auswahl von Lernmaterialien, Instrumente der Selbstbeurteilung

4. Welche Aspekte des Sprachenlernens werden im **GERS** angesprochen?¹⁰

Im Folgenden wird auf einige ausgewählte Kapitel des **GERS** kurz eingegangen, die sich mit verschiedenen Aspekten des Sprachenlernens beschäftigen. Sie spiegeln sich auch in den Deskriptoren wider, mit denen die Sprachkompetenzniveaus beschrieben werden.

4.1 Der Kontext der Sprachverwendung

„Jede Sprachverwendung findet im Kontext einer bestimmten Situation innerhalb eines der Lebensbereiche (Domänen) statt, in denen das soziale Leben organisiert ist.“¹¹

Im **GERS** wurden zur Orientierung folgende vier Lebensbereiche und damit Anwendungsbereiche für Sprache definiert:



4.2 Kommunikative Aktivitäten und Strategien

„Um kommunikative Aufgaben zu erfüllen, müssen Sprachverwendende kommunikative sprachliche Handlungen ausführen und kommunikative Strategien anwenden.“¹²

⁹ Vgl. GERS, Seite 18

¹⁰ Vgl. GERS, Seite 51 - 130

¹¹ GERS, Seite 52

¹² GERS, Seite 62

Im **GERS** wurden die kommunikativen Aktivitäten wie folgt aufgegliedert:

- **Produktion**
- **Rezeption**
- **Interaktion**
- **Mediation (Sprachmittlung)**

4.3 Nonverbale Kommunikation

Die nonverbale Kommunikation spielt eine wichtige Rolle, und zu ihr gehören

- **praktische Handlungen**
(zB auf etwas zeigen)
- **paralinguistische Mittel**
(zB Körpersprache, Sprachlaute)
- **paratextuelle Merkmale**
(zB Illustrationen, Diagramme)

4.4 Kommunikative Sprachprozesse

Zu den kommunikativen Sprachprozessen gehören

- **Planung**
- **Ausführung**
- **Kontrolle/Evaluation**
- **(Korrektur)**

4.5 Kompetenzen des/der Sprachverwendenden/Lernenden

Beim Erlernen und beim Verwenden von Sprache werden eine Reihe von Kompetenzen eingesetzt.

Allgemeine Kompetenzen

- deklaratives Wissen (savoir)
- Fertigkeiten und prozedurales Wissen (savoir-faire)
- persönlichkeitsbezogene Kompetenz (savoir-être)
- Lernfähigkeit (savoir-apprendre)

Kommunikative Sprachkompetenzen

- linguistische Kompetenzen (lexikalisch/grammatisch/semantisch/phonologisch)
- soziolinguistische Kompetenzen
- pragmatische Kompetenzen (Diskurskompetenz, funktionale Kompetenz)

Anmerkung:

Diskurskompetenz besteht in der Fähigkeit des/der Sprachverwendenden/Lernenden, eine Satzsequenz so zu arrangieren, dass kohärente sprachliche Textpassagen entstehen.¹³ Funktionale Kompetenz betrifft die Verwendung gesprochenen Diskurses und geschriebener Texte bei der Kommunikation mit bestimmten funktionalen Zwecken.¹⁴ Sie umfasst beispielsweise die Kenntnis von Interaktionsschemata (Frage/Antwort etc.).

4.6 (Fremd-)Sprachen lernen und lehren

Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen folgende Fragen:

- Auf welche Weise erreichen Lernende die Fähigkeit, kommunikative Aufgaben, Aktivitäten und Prozesse auszuführen und die dafür benötigten kommunikativen Kompetenzen aufzubauen?

- Wie können Lehrende unter Zuhilfenahme der verschiedenen Serviceeinrichtungen, mit denen sie zusammenarbeiten, diese Prozesse erleichtern?

- Wie können Behörden und Verwaltungen des Bildungswesens und andere Entscheidungsträger am besten Curricula für den Unterricht in modernen Sprachen entwickeln?¹⁵

¹³ GERS, Seite 123

¹⁴ GERS, Seite 125

¹⁵ GERS, Seite 131

5. Was sind die gemeinsamen Referenzniveaus?

Es geht darin um eine Abfolge von Niveaus, um Niveaustufen, nach denen bestimmte Fertigkeiten zugeordnet werden können.

5.1 Arten von Sprachkompetenzskalen¹⁶

Grundsätzlich kann man folgende Arten von Sprachkompetenzskalen unterscheiden:

- benutzerorientierte Skalen
 - *was kann der/die Lernende tun?*
- beurteilungsorientierte Skalen
 - *wie gut?*
- diagnoseorientierte Skalen
 - *aktueller Lernstand?*
- aufgabenorientierte Skalen
 - *was kann der/die Lernende mit der Sprache tun?*

5.2 Skalen im Referenzrahmen¹⁷

Im **GERS** werden insgesamt sechs Referenzniveaus unterschieden. Drei große Referenzniveaus (A, B, C) sind jeweils nochmals unterteilt, wobei A1 das niedrigste und C2 das höchste Niveau darstellt.



Anmerkung: Die Graphik stammt aus dem Info-Paket des **CEBS** und wurde bei diversen Seminaren und Veranstaltungen präsentiert

¹⁶ Vgl. GERS, Seite 46 - 47

¹⁷ Vgl. GERS, Seite 32 - 50

6 Referenzniveaus

- C** (Kompetente Sprachverwendung): C1, C2
- B** (Selbstständige Sprachverwendung): B1, B2
- A** (Elementare Sprachverwendung): A1, A2

für 6 kommunikative Aktivitäten

- Auditive und visuelle Rezeption (Hören, Lesen)
- Mündliche Interaktion (An Gesprächen teilnehmen)
- Mündliche Produktion (Zusammenhängendes Sprechen)
- Mündliche und schriftliche Interaktion (Schreiben)

Alle von **CEBS** angebotenen internationalen Sprachzertifikate orientieren sich am **GERS** als gemeinsame, international akkordierte Basis für die Entwicklung und Kalibrierung von Prüfungen.

Die Referenzniveaus werden in verschiedenen Skalen durch Deskriptoren beschrieben. Diese Skalen finden sich in drei Abstufungen:

- Globalskala: holistische Beschreibung der Niveaus der Sprachverwendung (Kap.3)
- Raster zur Selbstbeurteilung: Beschreibung der kommunikativen Aktivitäten gegliedert nach Fertigkeiten und Niveaus (Kap.3)

- Detaillierte Deskriptoren innerhalb der Fertigkeitsbereiche (Kap.4) und für Kompetenzen, die zur Ausführung der Aktivitäten erforderlich sind (Kap.5)

5.3 Qualitätsmerkmale der Deskriptoren

Folgende Aspekte sind im Zusammenhang mit den Deskriptoren wichtig:

- Die Deskriptoren sind positiv formuliert; sie beschreiben, was ein Sprachlernender/eine Sprachlernende kann, und konzentrieren sich nicht auf Defizite.
- Sie sind nicht einschränkend.
- Gemeinsame Referenzpunkte sollen für verschiedene Zwecke auf unterschiedliche Weise präsentiert werden.
- Die Formulierungen werden sich mit der Zeit noch verfeinern.
- Die Deskriptoren können dazu dienen, Beurteilungskriterien zu entwickeln.
- Es kann nötig sein, weitere Stufen einzuführen (B1.1, B1.2, etc.), um mehr zu differenzieren.

An der Aufbereitung berufsorientierter Deskriptoren wird von Seiten des **CEBS** intensiv gearbeitet.

Kapitel II

Wechselwirkungen und Synergien – GERS, ESP, Bildungsstandards, Lehrpläne

Nachfolgend einige Beispiele, die derzeitige Entwicklungen dokumentieren und den Zusammenhang zwischen **GERS**, ESP, Bildungsstandards und Lehrplänen exemplarisch veranschaulichen sollen.

Eine der Hauptaufgaben zur Implementierung des **GERS** sowie zur Akzeptanz und zum sachlichen Umgang mit den Standards für Sprachen sehen wir in der Verbreitung und im Bewusstmachen der globalen, ursächlichen Zusammenhänge zwischen dem Referenzrahmen, dem Sprachenportfolio und den Standards.

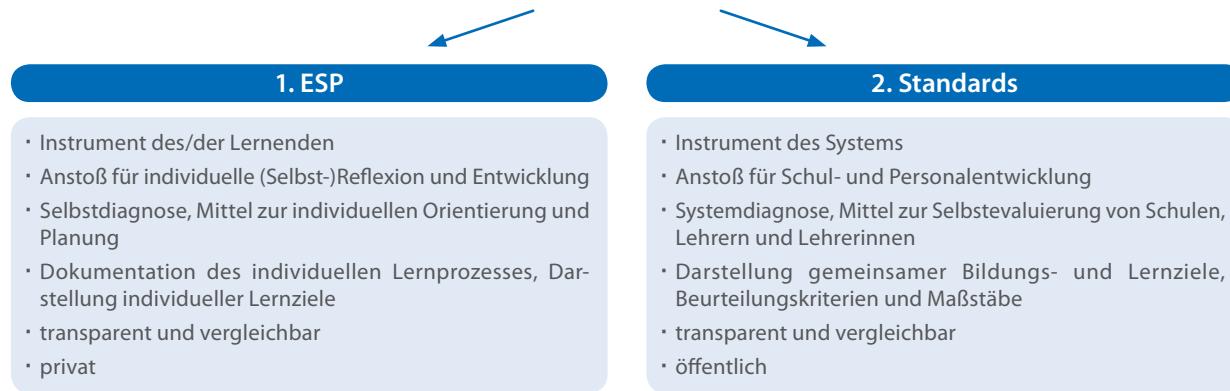
GERS, ESP und Bildungsstandards sind in ein international transparentes und akkordiertes Rahmenkonzept eingebettete Instrumente zur Qualitätsentwicklung, die als ein umfassendes, kohärentes Paket zu verstehen sind und der Qualitätsentwicklung dienen. Sie ergänzen einander und entfalten ihr symbiotisches Potential erst durch parallele, koordinierte und solidarische Implementierung und Anwendung.

Dazu wurde ein Maßnahmenkatalog entwickelt, der u.a. für alle Multiplikatoren und Multiplikatorinnen

ein gemeinsames Informationspaket vorsieht; DVDs mit den mündlichen Niveaus sollen über Homepage und bei Fortbildungsveranstaltungen erhältlich sein.

1. Zusammenhänge und Erklärungen

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen



Anmerkung: Beispiel aus dem Info-Paket



Europäisches Sprachenportfolio

Sprachenpass

- Überblick über den aktuellen Stand der Sprachkenntnisse
- Zusammenfassende Information über die Sprachlernerfahrungen und die interkulturellen Erfahrungen seines Inhabers oder seiner Inhaberin

Sprachbiografie

- Dokumentation der persönlichen Geschichte des Sprachenlernens und der interkulturellen Erfahrungen
- Instrumente zur Selbstbeurteilung von Sprachkenntnissen und Hilfe zur Reflexion und Planung des Lernens

Dossier

- Sammlung eigener Arbeiten unterschiedlicher Art, die exemplarisch veranschaulichen, was man in verschiedenen Sprachen schon gemacht hat und zu machen im Stande ist

Das CEBS ist Mitherausgeber des Nationalen Sprachenportfolios für junge Erwachsene „15+“, das von ÖSZ und CEBS gemeinsam entwickelt wurde.

Das Europäische Sprachenportfolio möchte

- die Sensibilisierung und Öffnung für andere Sprachen und Kulturen fördern,
- zu Mehrsprachigkeit und interkultureller Verständigung anregen,
- selbstorganisiertes und lebensbegleitendes Lernen unterstützen und
- die innereuropäische Mobilität vorantreiben.¹⁸

Ziele des ESP in Österreich

Der Einsatz der nationalen Versionen des ESP soll folgende Auswirkungen auf das (Fremd-)Sprachenlernen haben:

- Anwender sollen durch das Sprachenportfolio dabei unterstützt und gefördert werden, ihr Sprachenlernen bewusst zu reflektieren, zu verbessern und effizienter zu gestalten. Dabei bleibt das Sprachenportfolio immer Eigentum des/der Lernenden.
- Anwender sollen die Prinzipien des autonomen Lernens und der Selbstevaluation erlernen, um sie Gewinnbringend für den eigenen Lernfortschritt einsetzen zu können.
- Den Anwendern soll durch das Sprachenportfolio vermittelt werden, wie Sprachenlernen sowohl in schulischen als auch außerschulischen Kontexten vor sich geht. Dabei sollen alle Sprachen eines Sprechers/einer Sprecherin wertgeschätzt werden.

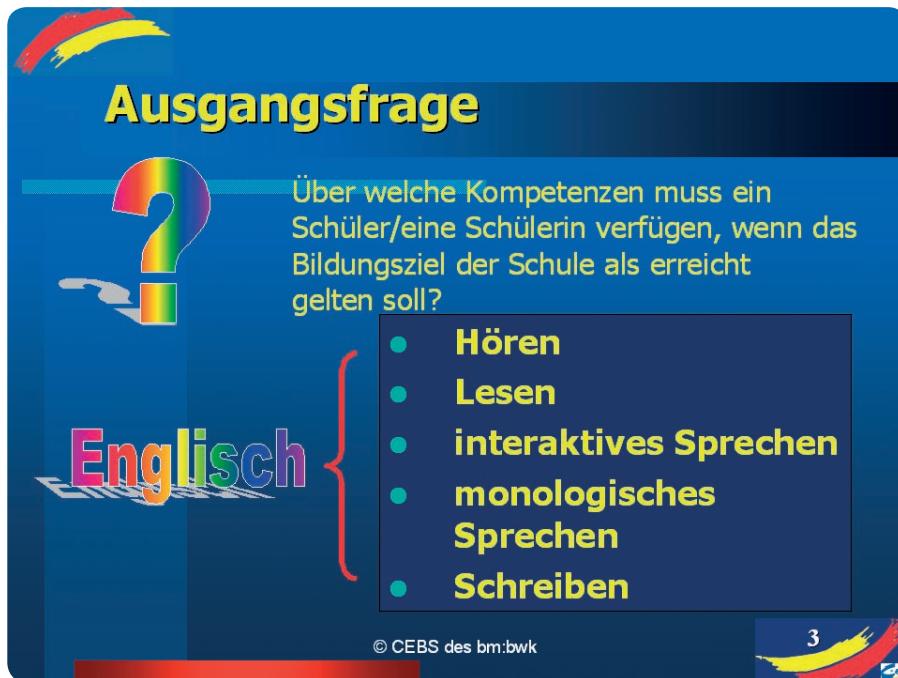
Durch das Sprachenportfolio soll den Lernenden die Möglichkeit geboten werden, Dokumente formeller und informeller Lernerfahrungen und Lernergebnisse (Zertifikate, Projektdokumentationen etc.) zu sammeln und zukünftigen Arbeitgebern vorlegen zu können.

Den Anwendern soll die Gelegenheit geboten werden, ihre Sprachkenntnisse innerhalb eines international gültigen Referenzrahmens zu positionieren bzw. mit anderen Lernenden zu vergleichen.



2. Bildungsstandards - Standards für Sprachen - Englisch

Für Englisch gibt es bereits Bildungsstandards für die 8. Schulstufe, für die 13. Schulstufe der BHS werden sie gerade entwickelt.



Ausgangsfrage

Über welche Kompetenzen muss ein Schüler/eine Schülerin verfügen, wenn das Bildungsziel der Schule als erreicht gelten soll?

- **Hören**
- **Lesen**
- **interaktives Sprechen**
- **monologisches Sprechen**
- **Schreiben**

© CEBS des bm:bwk

3

Anmerkung: Die Graphik stammt aus dem Info-Paket des **CEBS** und wurde bei diversen Seminaren und Veranstaltungen präsentiert

In einem umfassenden Kompetenzmodell für die Bildungsstandards in Englisch für die 13. Schulstufe BHS müssen, im Sinne der Bildungs- und Lehraufgaben dieser Schulen, neben den sprachlichen auch folgende Kompetenzen inkludiert sein:

Fachkompetenz

Fachspezifisches Grundlagenwissen, das späteren Arbeitssituationen entspricht

Methodenkompetenz

Fähigkeit zu eigenständigem Erwerb von Wissen und Kenntnissen

Sozialkompetenz

Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit

Personale Kompetenz

Arbeitshaltung, Leistungsbereitschaft, Selbsteinschätzung, Kreativität

Ein Kompetenzmodell könnte wie folgt gegliedert sein:

Allgemeine Kompetenzen

- Fachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Soziale Kompetenz (kommunikative Kompetenz/ interkulturelle Kompetenz/ Kooperationskompetenz)
- Personale Kompetenz

Sprachliche Fertigkeiten

- Hören
- Lesen
- An Gesprächen teilnehmen
- Zusammenhängend sprechen
- Schreiben

Sprachliche Korrektheit

- Linguistische Kompetenzen
- Soziolinguistische Kompetenzen
- Pragmatische Kompetenzen

All diese Kompetenzen können mit *Can-do-Statements* (Deskriptoren) beschrieben werden, aber nicht alle können mit herkömmlichen Testinstrumenten punktuell evaluiert werden. Als Basis für die Formulierung der *Can-do-Statements* (Deskriptoren) spielt der **GERS** eine wesentliche Rolle.

3. Bildungsstandards - Standards für Sprachen - Zweitsprachen (weitere lebende Sprachen)

Für weitere lebende Sprachen sind im Moment keine bundesweiten Bildungsstandards für die 13. Schulstufe, die in einer BHS absolviert wird, geplant, es gibt aber generell das Bemühen, die im Sprachunterricht angestrebten Ziele zu beschreiben und transparenter zu machen.

3.1 Erste Schritte zu einer „Standardisierung“

Ergebnisse des Seminars „Vom gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen zu Lehr- und Lernzielen – 2. lebende FS - Italienisch“¹⁹

Vorschlag einer möglichen inhaltlichen sowie Sprachfertigkeitenzuordnung für die Stufen A1, A2, B1.

Um die Zuordnung jahrgangsmäßig zu erleichtern, ist ein Stundenrechenmodell beigefügt.

Der Kontext der Sprachverwendung ... ein paar Worte aus dem GERS.

„Es ist seit langem bekannt, dass Sprache in ihrer Anwendung stark mit den Anforderungen des jeweiligen Kontexts variiert. So gesehen stellt Sprache kein neutrales Instrument

des Denkens dar, wie etwa die Mathematik. Bedürfnis und Wunsch zum Kommunizieren entstehen in einer bestimmten Situation, und sowohl die Form als auch der Inhalt des Kommunizierens stellen jeweils eine Antwort auf diese Situation dar. ... Die Auswahl der Bereiche, auf die Sprachenlernende vorbereitet werden, hat weitreichende Auswirkungen auf die Auswahl der Situationen, Ziele, Aufgaben, Themen und Texte für Lehr- und Testmaterialien und der Aktivitäten.“²⁰

Es wurden für die Kompetenzstufen A1 bis B2 die Bereiche **Rezeption** (Lesen, Hören) und **Produktion** (Schreiben und Sprechen) in konkreten Situationen, die vor allem auch im berufsbezogenen Kontext Relevanz haben, herausgearbeitet. Zusätzlich wurde das hiezu notwendige grammatisches Wissen (aktiv) analysiert.

Die gesamte Dokumentation befindet sich auf der Homepage des **CEBS**: www.cebs.at/GERS.

¹⁹ Salzburg, 26. – 27. September 2005/
Referentin: Dott. Silvia Bentivoglio
Leitung und für den Inhalt des Protokolls
verantwortlich: Mag. Edda Jerolitsch

²⁰ GERS, Seite 52

4. „Europäischer Referenzrahmen und Umsetzung für die berufliche Bildung“

Qualitätssicherung im (Fremd-)Sprachenunterricht

Grundsätzlich gilt es festzuhalten, dass die Initiativen zur **Qualitätssicherung** im (Fremd-)Sprachenunterricht, die in den letzten Jahren in Österreich, insbesondere im Bereich des berufsbildenden **Schulwesens**, gesetzt wurden und gegenwärtig weiter entwickelt werden, weitgehend in Einklang mit entsprechenden internationalen Maßnahmen stehen.

Zu diesen Initiativen zählen vorrangig moderne **Lehrpläne**, welche klare Zielvorgaben in international kompatibler Form, d.h. mit explizitem Bezug auf den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen, geben und dabei Raum für individuelle inhaltliche Schwerpunktsetzungen lassen.

Die derzeit gültigen Lehrpläne für (Fremd-)Sprachen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen entsprechen absolut den internationalen Standards.

Ihre tatsächliche Umsetzung setzt eine umfassende und akkordierte Interpretation des Gesamtkonzeptes im Rahmen eines kontinuierlichen Stütz- und Begleitprogramms voraus. Die derzeitigen organisatorischen Rahmenbedingungen zur Fort- und Weiterbildung können diesem Anspruch nur bedingt genügen. Es wäre daher dringend erforderlich, das Angebot zu intensivieren und weitestgehend zu öffnen sowie die Voraussetzungen für die Erstellung eines entsprechenden Angebotes und den Zugang zu den Veranstaltungen zu erleichtern.

Eine umfassende Diskussion über Modus und Form der systeminternen Anerkennung von professioneller Fortbildung und Mehrqualifikation wird angeregt.

Im Kapitel III - Anhang finden Sie einen Text, der versucht, an Hand eines konkreten Beispiels aus einem Schultyp die Etappen des Einsatzes des Referenzrahmens zu beleuchten.

5. Mögliche Einflüsse auf die Leistungsbeurteilung

Die Entwicklung von Strategien und Instrumenten zur Evaluation, die der Forderung nach nationaler wie internationaler **Validität, Transparenz** und **Kompatibilität** Rechnung tragen, ist ein komplexer Prozess, der unter anderem

- eine umfassende Selbstevaluation des Systems,
 - die Professionalisierung der Lehrerenden als Evaluatoren und Evaluatinnen sowie
 - die Bereitstellung, Analyse und Weiterentwicklung exemplarischer Modelle, die den genannten Forderungen entsprechen,
- einschließt.

Dieser Prozess bedarf nicht nur einer grundsätzlichen Bereitschaft zur Hinterfragung tradierter Praxis, sondern auch einer klaren, akkordierten Zielsetzung, eines zumindest mittelfristigen Zeitrahmens und einer kontinuierlichen, professionellen Betreuung.

Mit dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen, dem Europäischen Sprachenportfolio und den nationalen Bildungsstandards stehen Instrumente zur Verfügung,

die diesen Prozess anregen, begleiten, ja die Basis eines solchen Prozesses darstellen, indem sie

- a) eine **klare Definition von Lehr- und Lernzielen** im Sinne von zu entwickelnden Kompetenzen erlauben.

Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für lehrzielorientierte Evaluation gegeben. Geht man von der Annahme aus, dass Leistungsbeurteilung ein professionelles Gutachten darüber ist, in welchem Ausmaß die gesetzten Lernziele tatsächlich realisiert wurden, so bedarf es zuverlässiger, transparenter Instrumente und Methoden, um die für die Erstellung dieses Gutachtens erforderlichen Daten zu erheben und zu sichern. Je präziser und verständlicher die Zielvorgabe, je valider der Prozess und das Format der Datenerhebung, desto aussagekräftiger und gültiger das Resultat.

- b) eine **Standortbestimmung** ermöglichen, die sowohl individuell als auch als Gruppe **in praktisch jeder Phase des Lehr- und Lernprozesses** vorgenommen werden kann.

Damit dienen sie in konstruktiver Weise der Dokumentation und Evaluation des Prozesses an sich. Letztere wird im Sinne der Bildungs- und Lehraufgaben der jeweiligen

Schultypen über die Beurteilung konkreter sprachlicher Fertigkeiten hinaus auch im Licht der Entwicklung und des Nachweises von Schlüsselkompetenzen (von Qualität und Nachhaltigkeit der Dokumentation, von Termindisziplin, von sozialen, personalen und methodischen Kompetenzen) zu sehen und durchzuführen sein.

- c) eine **gemeinsame Referenz für Selbst- und Fremdevaluation** bieten.

Damit scheint die Gefahr des Auseinanderklaffens von Selbsteinschätzung des/der Lernenden und Evaluation durch den/die Lehrenden sowie das Risiko der subjektiven Beurteilung deutlich reduzierbar. Die Möglichkeit, dass sich Lernende ebenso wie Lehrende auf dasselbe Beurteilungssystem beziehen können und gemeinsam Lernziele und Methoden der Evaluation festlegen, fördert Vertrauen in das „gemeinsame Boot, in dem man sitzt“, erhöht die Transparenz des Evaluationsprozesses und letztlich die Akzeptanz der Resultate. Außerdem dient sie einem Ziel, das im Bildungsprogramm jedes modernen Schulwesens ganz prominent verankert ist – der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung des/der Lernenden.

Transparenz in der Leistungsbeurteilung auf Basis GERS, ESP und nationaler Bildungsstandards



6. Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz²¹

Das Fundament der Europäischen Union ist das Prinzip der „Einheit in Vielfalt“ – dem anerkannten, gleichberechtigten Nebeneinander und Miteinander unterschiedlicher Kulturen, Sitten und Gebräuche, Überzeugungen und Sprachen. Neben den 20 Amtssprachen* der Union gibt es ungefähr 60 weitere indigene Sprachen und Dutzende nichtindigene Sprachen, die von Migrantengemeinschaften gesprochen werden.²² Es ist diese Vielfalt, die die Identität des Kontinents prägt. Europa ist kein Schmelziegel, in dem Unterschiede verschmolzen werden, sondern eine Symbiose zahlreicher Sprachen und Kulturen, die als reichhaltiges und identitätsstiftendes Erbe die Voraussetzung für mehr Solidarität und gegenseitiges Verständnis ist.

*21 Sprachen mit Irisch (ab 2007), 23, wenn Bulgarisch und Rumänisch dazukommen

6.1 Was bedeutet Mehrsprachigkeit?

- Bewusstsein des Zusammenhangs von SpracheN und KulturEN
- Bewusstsein von Soziolekten, Dialekten, Sprachregistern und deren Verwendung

- Offenheit und Interesse gegenüber dem Anderen
- Flexibilität – Anpassungsfähigkeit an die Sprache des Gesprächspartners/ der Gesprächspartnerin
- Zugriff auf Kenntnisse mehrerer Sprachen, um Texte zu verstehen, die in einer eigentlich unbekannten/ wenig bekannten Sprache verfasst sind
- Kenntnis von Internationalismen und deren Verwendung

6.2 Mehrsprachigkeit als Unterrichtsziel

- Spracherwerb erfolgt sowohl isoliert (auf ein konkretes sprachliches System bezogen) als auch integriert (unter konsequenter, bewusster Bezugnahme auf Parallelen, unter Einbeziehung unterschiedlicher kultureller und sozialer Faktoren, durch bewusste cross-curriculare Ansätze).
- Der ideale Muttersprachler ist nicht mehr das angestrebte Ideal, sondern der/die eigenverantwortliche (lebenslang) Lernende, der/die in der Lage ist, Ziele zu definieren, individuelle Strategien zu entwickeln und dabei Synergien im (Sprach-) Lernprozess zu suchen und zu nutzen.

▪ Die Entwicklung eines individuellen sprachlichen Gesamtrepertoires basiert auf der Bewusstmachung des Staus quo und einer gezielten individuellen Entwicklung der oben genannten Kompetenzen.

▪ Entwicklung mehrsprachiger Kompetenzen wird durch *exposure* (gezielte Konfrontation und Auseinandersetzung mit dem Neuen) und *immersion* (unmittelbares Selbsterleben im kulturellen, sozialen und beruflichen Kontext des Neuen) unterstützt.

▪ Im Sinne einer Hinführung zur eigenständigen Positionierung (Bewusstmachung des eigenen Kompetenzprofils), Orientierung (Definition von Lernzielen) und Reflexion (über den eigenen Lernprozess) sind Instrumente wie das Europäische Sprachenportfolio und nationale Bildungsstandards wertvolle Hilfen.

Die Europäische Kommission verfolgt langfristig das Ziel, die individuelle Mehrsprachigkeit zu fördern, sodass alle Bürger/innen zusätzlich zu ihrer Muttersprache über praktische Kenntnisse in mindestens zwei weiteren Sprachen verfügen.

²¹ Vgl. dazu KOM(2005)

²² Vgl. dazu KOM(2005), Seite 2

6.3 Maßnahme 1: Bessere Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften

Die Lehrpläne und Strukturen für die Ausbildung von (Fremd-) Sprachenlehrkräften müssen auf sich ändernde Anforderungen an die (Fremd-) Sprachenkompetenzen von Schülerinnen/Schülern und Studierenden reagieren. Die Kommission hat eine neue, unabhängige Studie zu Good Practice in ganz Europa²³ finanziert, die gemeinsame Kernkompetenzen und Grundwerte für (Fremd-) Sprachenlehrkräfte in Europa vorschlägt.

Das Prinzip des *lifelong learning* ist für die persönliche und professionelle Entwicklung der Lehrenden in besonderem Maße gültig. Dies bezieht sich nicht nur auf den konkreten fachspezifischen Bereich, sondern in zunehmendem Maße auf interdisziplinäre Felder, lerntheoretische Erkenntnisse sowie Strategien und Instrumente der Evaluation.

In diesem Zusammenhang sind Maßnahmen zu setzen, die einen optimalen Zugang zur Aus- und Weiterbildung gewährleisten und zu einer systemimmanenteren sowie gesellschaftlichen Anerkennung von

Aus- und Weiterbildung führen. Diese Maßnahmen sind in ein umfassendes koordiniertes und akkordiertes System von Qualitätsmanagement zu integrieren.

6.4 Maßnahme 2: (Fremd-) Sprache als Arbeitssprache

Die Förderung von (Fremd-) Sprache als Arbeitssprache (CLIL), ein Ansatz, bei dem der Unterricht in einem Fach in einer der zu lernenden (Fremd-) Sprachen abgehalten wird, erfreut sich in ganz Europa steigender Beliebtheit und bietet mehr Möglichkeiten, die Lernenden im Rahmen des Lehrplans einem (fremd-) sprachlichen Umfeld auszusetzen.

„Es ist offensichtlich geworden, dass der Gebrauch einer (Fremd-) Sprache in einem nicht-(fremd-) sprachlichen Unterrichtsfach einen viel versprechenden Weg zu mehrsprachiger Erziehung darstellt. (Fremd-) Sprachendidaktiker aus ganz Europa stimmen darin überein, dass Content and Language Integrated Learning (CLIL) im Vergleich zu eher traditionellen Ansätzen des (Fremd-) Sprachenlernens, so wie sie nach wie vor in den meisten (fremd-) sprachlichen Klassenzimmern praktiziert werden, zahlreiche Vorteile hat. ...“

[Dabei wird von dem Konzept *language across the curriculum* ausgegangen,] das **jede Form von Unterricht auch als Sprachunterricht** versteht. Mit anderen Worten: In jedem Unterrichtsfach spielt die sprachliche Darbietung, Wiedergabe und Reflexion des Unterrichtsstoffes eine wichtige Rolle und ist deshalb zu fördern. Sprachförderung spielt also nicht allein in den originär sprachlichen Fächern eine Rolle, sondern sollte Bestandteil der Didaktik aller Fächer sein.“²⁴

Anmerkung:

Das **CEBS** hat ein eigenes Ressort für CLIL gegründet und wird sich schwerpunktmäßig in den nächsten Jahren darauf ebenso konzentrieren wie auf alle Konzepte zur Verbreitung einer echten Mehrsprachigkeit. Gerade die Sprachlehrer/innen sind eingeladen, sich eigenständig durch Erwerb weiterer Sprachen fortzubilden bzw. die entsprechenden Angebote des **CEBS** oder jene aller anderen Fortbildungseinrichtungen für Lehrer/innen anzunehmen. In Zusammenhang mit der echten Mehrsprachigkeit wird auch der Erwerb von interkultureller Kompetenz verstärkt thematisiert werden.

²³ Kelly, Michael: Europäisches Profil für die Aus- und Weiterbildung von Fremdsprachenlehrkräften

²⁴ Lamsfuß-Schenk: BILINGUALER SACHFACHUNTERRICHT

6.5 Was ist interkulturelle Kompetenz?

Um die Vielfalt der Kulturen als Beleicherung sehen und Sprachkenntnisse erfolgreich nutzen zu können, spielt die interkulturelle Kompetenz eine wesentliche Rolle. Dies bedeutet nicht, sich bedingungslos anzupassen. Es geht um die Fähigkeit, mit Menschen anderer Kulturreise erfolgreich zu kommunizieren, mit ihnen in einer Art und Weise umzugehen, die für alle Beteiligten möglichst zufriedenstellend ist. Dazu ist es notwendig, sich des eigenen Filters, durch den wir andere sehen, bewusst zu sein und dann zu versuchen, die Konzepte des Denkens, Fühlens und Handelns von Menschen anderer Kulturen wirklich wahrzunehmen und zu erfassen.



Anmerkung: Die Graphiken stammen aus dem Info-Paket des **CEBS** und wurden bei diversen Seminaren und Veranstaltungen präsentiert

²⁵ Tomalin, Barry: The 5 C's of intercultural communication. Presentation. ICC Conference, Graz: März 2005

7. Der **GERS** und die Lehrpläne des berufsbildenden Schulwesens

Der **GERS** ist unter anderem als Basis für die Erstellung von Lehrplänen gedacht. Wie zeigt sich dies in den neuen österreichischen Lehrplänen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen? Im Folgenden werden exemplarisch einige Passagen aus den verschiedenen Lehrplänen zitiert.

Jene Lehrpläne, die noch in Bearbeitung sind, zB die der HTL, beziehen sich ebenfalls stark auf den **GERS**.

7.1 Bildungs- und Lehraufgabe

Aus den Lehrplänen für

HLW

Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe – Bereich Sprache und Kommunikation – Fremdsprachen²⁶

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- das Erlernen von Fremdsprachen als persönliche Bereicherung und Möglichkeit zum Verständnis anderer

Denksysteme erfahren, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Kulturen feststellen und eine weltoffene und tolerante Lebenseinstellung entwickeln.

HLW

Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe – Ausbildungsschwerpunkt: Internationale Kommunikation in der Wirtschaft (InKW)²⁷

(Es handelt sich um einen Gegenstand, in dem zwei Fremdsprachen unterrichtet werden, zB: EN und FR oder EN und IT usw.)

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- [...] Synergieeffekte im parallelen Spracherwerb nutzen und berufsspezifische sprachliche Kompetenz in beiden Fremdsprachen des Stammbereiches entwickeln;
- flexibel in einem mehrsprachigen Kontext kooperieren und interagieren;
- komplexe Aufgaben im praxisgerechten Zeitrahmen effizient erfüllen;

- [...] im Sinne einer individuellen Bildungsplanung externe Qualifikationen kennen und den Wert eines kompletten und vielfältigen Portfolios für die eigene berufliche Entwicklung einschätzen.

HAK

Handelsakademien (Englisch einschließlich Wirtschaftssprache)²⁸

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- [...] im Sinne interkultureller Kompetenz die Besonderheiten des Lebens und der Kulturen des Sprachraumes der Zielsprache verstehen und respektieren...

HLT

Höhere Lehranstalten für Tourismus – Bereich Sprache und Kommunikation – Englisch²⁹

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- [...] über interkulturelle Kompetenz und Kundenorientierung verfügen...

²⁶ Auszug aus den Bildungs- und Lehrzielen

²⁷ Auszug aus den Bildungs- und Lehrzielen

²⁸ Auszug aus den Bildungs- und Lehrzielen

²⁹ Auszug aus den Bildungs- und Lehrzielen

HTL

Technische, gewerbliche u. kunstgewerbliche Lehranstalten – Höhere Lehranstalten, Kollegs, Fachschulen, Aufbaulehrgänge, Werkmeisterschulen, Bauhandwerker, Meisterschulen – Englisch

Folgendes gilt für alle Ausbildungsformen:

- Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenz sind im allgemeinen Bildungsziel verankert.
- Die in der Bildungs- und Lehraufgabe verankerten „skills“ sind: Hörverstehen, Sprechen, Lesen/Leseverständnis und Schreiben.

7.2 Lehrstoff

Aus den Lehrplänen für

HTL

Technische, gewerbliche u. kunstgewerbliche Lehranstalten – Höhere Lehranstalten, Kollegs, Fachschulen, Aufbaulehrgänge, Werkmeisterschulen, Bauhandwerker, Meisterschulen – Englisch

Der Lehrstoff ist unterteilt in:

- a) Allgemeine und technische bzw. beruflich relevante Kommunikationsthemen
- b) Wortschatz und sprachliche Strukturen

HAK

Handelsakademien (Englisch einschließlich Wirtschaftssprache)

Einteilung des Basislehrstoffs in folgende Bereiche:

- Kommunikationsthemen: Situationen aus dem Alltag und dem persönlichen Umfeld, [...]
- Sprachfertigkeiten: Hörverständnis, [...] Leseverständnis, [...]
- Sprachstrukturen
- Spracherwerbsstrategien

HLT

Höhere Lehranstalten für Tourismus – Bereich Sprache und Kommunikation – Englisch

Einteilung des Lehrstoffs in folgende Themenfelder:

- Persönliches Umfeld
- Berufliches Umfeld
- Allgemeine Themen

HLW

Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe – Bereich Sprache und Kommunikation – Fremdsprachen

Einteilung des Lehrstoffs in folgende Themenfelder:

- Persönliches Umfeld
- Kultur und Gesellschaft
- Wirtschaft und Arbeitswelt

7.3 Formulierung von Zielniveaus

Aus den Lehrplänen für



Handelsakademien (Zweite lebende Fremdsprache)³⁰

Die Schülerinnen und Schüler sollen das Niveau des Independent Users B1 gemäß den in den Richtlinien des Europarates festgelegten Standards für Sprachkompetenz (siehe Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen, Kapitel 3, Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala) erreichen, wobei in einzelnen Bereichen das Niveau des Independent Users B2 erreicht werden soll,

das heißt, die Schülerinnen und Schüler können zumindest

- die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge des Lebens geht,
- die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet,
- sich zusammenhängend über vertraute Themen und Interessensgebiete äußern,

- über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten Begründungen und Erklärungen geben.

- Standardsituationen in der beruflichen Kommunikation schriftlich und mündlich beherrschen (Anfragen, Angebote, Bestellung, Lieferung, Reklamationen, Terminvereinbarungen, Hotelanfragen und -reservierungen, Telefonate, Begrüßung und Betreuung von Kunden oder Gästen),
- österreichische Verhältnisse in der Zielsprache darstellen und mit den Kulturreisen der Zielsprache vergleichen können,
- bei Verwendung der Zielsprache Hilfsmittel wie Wörterbücher adäquat handhaben und Informationen selbstständig einholen können,
- im Sinne interkultureller Kompetenz die Besonderheiten des Lebens und der Kulturen des Sprachraumes der Zielsprache verstehen und respektieren sowie
- Selbstvertrauen, Eigenständigkeit, Arbeitsdisziplin und eine positive Arbeitshaltung entwickeln.



Höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe - Bereich Sprache und Kommunikation³¹

Englisch

Die Schülerinnen und Schüler sollen zumindest das Niveau des Independent Users B2 gemäß den in den Richtlinien des Europarates (European Framework of Reference – gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen) festgelegten Standards für Sprachkompetenz erreichen, wobei in einzelnen Fertigkeiten das Niveau des Proficient Users C1 angestrebt werden soll.

Das heißt, die Schülerinnen und Schüler können zumindest

- die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; verstehen im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen;
- sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist;

³⁰ Auszug aus den Bildungs- und Lehrzielen

³¹ Auszug aus den Bildungs- und Lehrzielen

- sich zu einem breiten Themen- spektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

Zweite lebende (Fremd-) Sprache³²

Die Schülerinnen und Schüler sollen zumindest das Niveau des Independent Users B1 erreichen, wobei in einzelnen Fertigkeiten das Niveau des Independent Users B2 angestrebt werden soll.

Das heißt, die Schülerinnen und Schüler können zumindest

- die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht;
- die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet;
- sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessensgebiete äußern;

- über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.



Ausbildungsschwerpunkt Internationale Kommunikation in der Wirtschaft (InKW)³³

Die Schülerinnen und Schüler sollen zumindest das Niveau des Independent Users B gemäß den in den Richtlinien des Europarats festgelegten Standards für Sprachkompetenz erreichen, wobei in einzelnen Fertigkeiten das Niveau des Proficient Users C1 angestrebt werden soll.

Das heißt, die Schülerinnen und Schüler können [...]

- sich so spontan und fließend verstehen, dass ein normales Gespräch ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist;

- eine klare, vorbereitete Präsentation vortragen, dabei Gründe für oder gegen einen Standpunkt anführen sowie flüssig und spontan eine Reihe von Nachfragen aufgreifen, müssen aber möglicherweise in der zweiten Fremdsprache um Wiederholung bitten, falls zu schnell gesprochen wurde;

- schriftlich oder mündlich etwas erörtern, dabei die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern; den eigenen Standpunkt begründen und verteidigen sowie in Englisch alternative Vorschläge beurteilen, Hypothesen aufstellen und auf Hypothesen anderer reagieren;
- Ankündigungen und Mitteilungen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, die in normaler Geschwindigkeit in der Standardsprache gesprochen werden;
- während eines Vortrags, einer Besprechung, einer Konferenz usw. Notizen machen und detaillierte bzw. relevante Informationen zuverlässig weitergeben, sofern das Thema Teil des Lehrstoffs ist und der Input klar und gut strukturiert ist;

³² Auszug aus den Bildungs- und Lehrzielen

³³ Auszug aus den Bildungs- und Lehrzielen

- längere Texte nach wesentlichen Aussagen bzw. gewünschten Informationen durchsuchen und Informationen aus verschiedenen Texten oder Textteilen zusammentragen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen;
- zum Fortgang einer Arbeit beitragen, indem sie andere auffordern mitzumachen oder zu sagen, was sie darüber denken; erklären, warum etwas ein Problem ist, nächste Schritte diskutieren und Alternativen vergleichen; die Standpunkte anderer kurz kommentieren;
- klare, detaillierte Texte zu den Aufgabenstellungen des Lehrstoffs verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.



Höhere Lehranstalten für Tourismus – Bereich Sprache und Kommunikation – Englisch³⁴

Das erreichte Niveau entspricht zumindest dem Niveau des Independent Users B2, wobei unter Voraussetzung zusätzlicher Übungsmöglichkeiten das Niveau des Proficient Users C1 angestrebt werden soll. Das heißt, die Schülerinnen und Schüler können (insbesondere zu tourismusbezogenen Inhalten und in entsprechenden berufsrelevanten Situationen) zumindest

- die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; verstehen im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen;
- sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern und Muttersprachlerinnen ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist;
- sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.



Technische, gewerbliche u. kunstgewerbliche Lehranstalten - Höhere Lehranstalten, Kollegs, Fachschulen, Aufbaulehrgänge, Werkmeisterschulen, Bauhandwerker, Meisterschulen - Englisch

In der neuen Lehrplangeneration aller Ausbildungsformen, die sich in verschiedenen Stadien der Überarbeitung befinden bzw. kurz vor der Verordnung stehen, wird der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen fix verankert sein. Die angestrebten Zielniveaus sind:

- Höhere Lehranstalten, Aufbaulehrgänge: B2
- Fachschulen, Werkmeisterschulen, Bauhandwerker: B1
- Werkmeisterschulen: A2

³⁴ Auszug aus den Bildungs- und Lehrzielen

A photograph of a vast desert landscape. In the foreground, a large, smooth sand dune rises against a clear blue sky. The sand has a light beige or tan color with some darker, shadowed areas. In the background, more sand dunes are visible, creating a sense of depth and scale.

"Wer das Ziel kennt,
findet den Weg leichter"

(Tibetanisches Sprichwort)

Kapitel III

Anhang

Der nachfolgende Text versucht, den bisherigen Einsatz des Referenzrahmens zu dokumentieren, unsere Vorgangsweise und Etappen zu beleuchten.

1. Qualitätssicherung im (Fremd-)Sprachenunterricht – eine Initiative des CEBS

Nach eingehendem Studium des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen kamen wir zu dem Schluss, dass dieses Dokument einen wesentlichen Impuls in der Lehrerfortbildung darstellen wird. Den Intentionen des Referenzrahmens gemäß wollten wir ihn einsetzen, um die folgenden Ziele zu realisieren:

- Unterricht im Einklang mit den sprachenpolitischen Zielen des Europarats unter Berücksichtigung gewachsener Strukturen und Ziele

▪ Verbesserung der Unterrichtsqualität: neue Impulse in Richtung, Form (Mitverantwortung und Selbstständigkeit der Lernenden, Transparenz der Beurteilung, Möglichkeiten der Selbstbeurteilung, Umgang mit Fehlern, etc.) und Inhalt (Berücksichtigung der verschiedenen Kompetenzen – savoir / savoir-faire / savoir-être / savoir-apprendre: interkulturelles Lernen, Lernstrategien, sprachenübergreifendes Lernen)

- Gespräch und Diskussion erleichtern – gleiche Begriffe für gleiche Konzepte
- Definition von Lehrzielen erleichtern
- größere Transparenz
- Ergebnisse und Beurteilungen europaweit vergleichbar machen

2. Maßnahmen und Etappen zur Umsetzung der Ziele

Hier der Überblick über die einzelnen Etappen im Einsatz des Referenzrahmens

1997/98

Studium des Referenzrahmens (CEBS - Team)

Juli 1998

Vortrag von JOE SHEILS im Rahmen eines Stage sur Mesure in Vichy - Frankreich

Zielgruppe: Französischlehrer/innen aus humanberuflichen Schulen (Multiplikatoren und Multiplikatorinnen); Vortrag und Möglichkeit zum Gespräch

Schuljahr 1998/99

Vorstellung des Referenzrahmens im Rahmen von bundesweiten Seminaren

Zielgruppe: Lehrer/innen der Fächer Englisch und Französisch an human-beruflichen Schulen

Inhalte (auf den Referenzrahmen bezogen): Zweck des Dokuments, Überblick über die Inhalte, wesentliche Bereiche; Niveaus und Deskriptoren für kommunikative Kompetenz

Ziel: Dokument zugänglich machen, Interesse wecken, zur Arbeit mit den Deskriptoren hinführen; nicht alles auf einmal, sondern wesentliche Teilinhalte

Gemeinsames Festlegen von Mindestniveaus auf Basis der Deskriptoren bei bundesweiten Seminaren für den ersten und fünften Jahrgang Englisch sowie den zweiten und fünften Jahrgang Französisch in human-beruflichen Schulen (ca. 80 Lehrer/innen der jeweiligen Sprache beteiligt)

Vorgangsweise: Kollegen und Kolleginnen erhalten Beschreibungen ohne Niveauangaben und entscheiden, welche Beschreibung welchem Niveau entspricht; große Übereinstimmung innerhalb der Gruppe

Schuljahr 2002/03

Zusammenhang zwischen neuem Lehrplan HLW und Referenzrahmen

Mindestniveaus in den Sprachen für den 5. Jahrgang im neuen Lehrplan der HLW festgeschrieben (Definitionen direkt aus Referenzrahmen ganz oder teilweise übernommen)

Inhaltlicher Bezug zu den Zielen des Referenzrahmens

in die Bildungs- und Lehraufgabe integriert, Lehrstoff für alle Sprachen gleich, Unterschied bei den Zielniveaus

Themenfelder des Lehrstoffs:

- Persönliches Umfeld
- Kultur und Gesellschaft
- Wirtschaft und Arbeitswelt
- Schwerpunkt interkulturelle Erziehung

Zum Vergleich die Entsprechungen im Referenzrahmen:

Lebensbereiche - Anwendungsbereiche:

- Privat
- Öffentlich
- Beruf
- Bildung

direkter Einfluss auch auf den Ausbildungszweig Internationale Kommunikation in der Wirtschaft. Lehrplan trat mit dem Schuljahr 2003/04 in Kraft

Schuljahr 2002/03 und folgende

Weitere Arbeit mit Referenzrahmen wird gefördert – Begleitseminare zum neuen Lehrplan HLW

Weiterarbeit an Deskriptoren – das Gleiche lesen, das Gleiche verstehen; in einzelnen Schulen werden die Jahresziele mit Hilfe der Deskriptoren festgelegt – Ausweitung wäre sinnvoll; Seminare auch für Italienisch und Spanisch

Wir gingen mit Behutsamkeit vor und setzten auf Kontinuität

– immer wieder mit dem Referenzrahmen arbeiten; beständige Erweiterung der Gruppe, die damit vertraut ist, neue Aspekte herauszuarbeiten und als Basis zu nehmen

Ausweitung auf andere Schultypen

– **HLT (Tourismus), HAK, HTL**

Mindestniveaus für den 5. Jahrgang für die einzelnen Sprachen im neuen Lehrplan der HLT festgeschrieben; Lehrplan begleitende Seminare für alle Schultypen.

Ausarbeitung der Deskriptoren für mündliche Sprachkompetenz für alle Sprachen in Zusammenhang mit der Durchführung des Finales des bundesweiten (Fremd-)Sprachenwettbewerbs.

Sprachencontest 2005/2006

Der diesbezügliche Bericht liegt vor.

Kongress SprachGastein 2003

ca. 350 Teilnehmer/innen aus allen berufsbildenden Schulen (HLW, HLT, HAK, HTL),

Themenschwerpunkte: **Referenzrahmen, Interkulturalität, neue Medien**

Kongress SprachGastein 2006

Kongress wiederum mit mehr als 300 Teilnehmer/innen ausgebucht, Themenschwerpunkte: **Competent Planning – Teaching - Testing**

3. Aktualität

Laufender Kontakt mit internationalen Plattformen, um auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Referenzrahmen und Portfolio

Verbindung zur Portfolioidee – der Einsatz wird erleichtert, wenn die Lehrer/innen das Ausgangsdokument, dessen Philosophie sowie die Deskriptoren kennen.

4. Schwierigkeiten bei der Umsetzung

- alle Kollegen und Kolleginnen erreichen – beschränkte Teilnahme an Seminaren auch aus finanziellen Gründen (Schulbudget), beschränkte Anzahl von Seminaren möglich (PI-Budget)
- Begeisterung für das Dokument wecken anstatt Widerstände zu erzeugen
- besonders bei der Erschließung der Deskriptoren ist gemeinsames Arbeiten notwendig – derselbe Text wird nicht notwendigerweise von allen gleich interpretiert
- Zusammenhang zwischen Aufgabenstellung und Kriterien zur Beschreibung von Leistungen: Wird eine Leistung auf eine bestimmte Art beschrieben, muss die Aufgabenstellung so gestaltet sein, dass sich auch das Gewünschte ablesen lässt
- Aufgabenstellungen müssen andererseits Lernenden, die bereits mehr können, die Möglichkeit bieten, dies zu zeigen
- Der **GERS** ist ein hilfreiches Dokument, hat aber keinen Vorschriftcharakter, er soll auch nicht zwingend sein (was gegen die Intention wäre), aber doch als Basis dienen – Fingerspitzengefühl ist gefragt!

5. Strategien

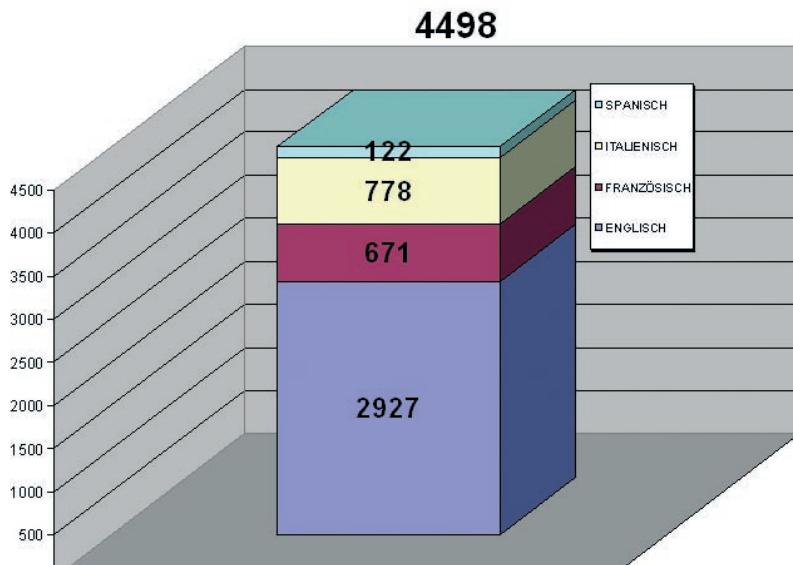
- Kontinuität in der Lehrerfortbildung; modulare Gestaltung von Seminaren
- Unterstützung bei schulinterner Fortbildung
- *Teacher Development* statt *Teacher Training* – Fortbildung soll sowohl direkt im Beruf umsetzbar sein als auch unbedingt persönlichkeitsbildende Aspekte beinhalten
- nicht nur auf einen Bereich schauen; sich darum kümmern, was woanders geschieht
- Kräfte bündeln

6. Einführung von internationalen Sprachzertifizierungen

Sprachzertifizierungen

- werden nach folgenden Kriterien ausgewählt: Machbarkeit, Prestige, *Backwash on teaching* – positiver Einfluss auf Unterrichtsarbeit
- richten sich jetzt auch nach den Niveaubeschreibungen (BEC Higher = C1)
- sind Hilfsmittel der Qualitätskontrolle für die Unterrichtenden
- haben bei Bewerbungen unserer Schulabgänger/innen große Bedeutung

CEBS als Prüfungszentrum des bm:bwk-Sektion Berufsbildung Gesamtkandidaten- und Gesamtkandidatinnenzahl bis Juni 2006



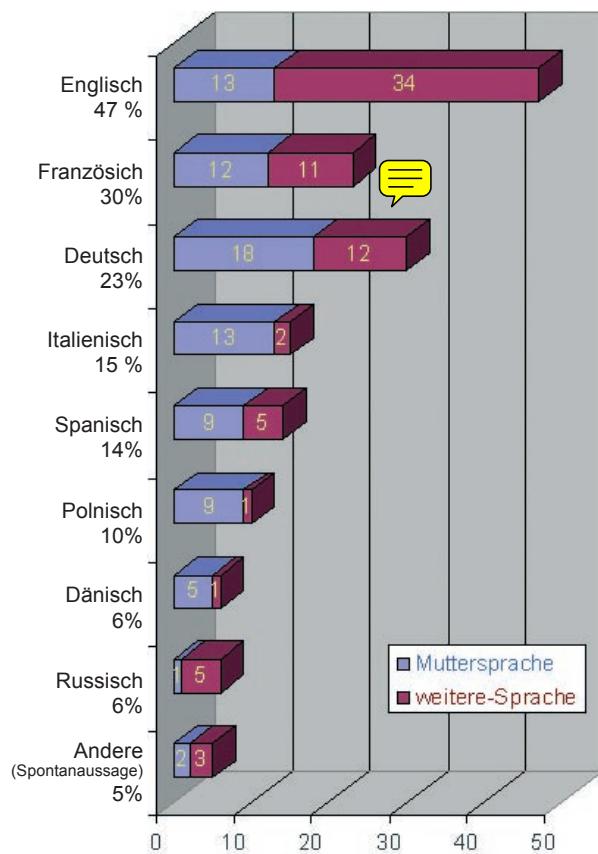
1995 wurden von **CEBS** die internationalen Sprachenzertifikate als **Maßnahme zur Qualitätssicherung im Sprachenunterricht** an berufsbildenden Schulen in Österreich eingeführt. Seither wurden von den Prüfungszentren des **CEBS** bereits knapp 4500 Kandidaten und Kandidatinnen zertifiziert.

Zusätzlich haben andere Prüfungsanbieter (vor allem das WIFI) aufgrund der Initiative des **CEBS** auch zahlreiche Kandidaten und Kandidatinnen für die Zertifikatsprüfungen aus dem berufsbildenden Schulwesen erhalten.

Alle von **CEBS** angebotenen internationalen Sprachenzertifikate orientieren sich an den Richtlinien des **GERS**, von A2 bis C1.

Die in der Europäischen Union am weitesten verbreiteten Sprachen in %

Fähigkeit, eine Unterhaltung in einer (Fremd-)Sprache zu führen*



* Quelle: Eurobarometer-Umfrage 63.4.
http://europa.eu.int/comm/public_opinion/archives/eb/eb63/eb63_en.htm

Bibliografie

Download CEF from Council of Europe website:

http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/CADRE_EN.asp

Heyworth, Frank: The Common European Framework, ELT J.2006; 60: 181-183

Kelly, Michael und Grenfell, Michael: Europäisches Profil für die Aus- und Weiterbildung von Fremdsprachenlehrkräften: ein Referenzrahmen. Southampton University, Vereinigtes Königreich.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel, den 22.11.2005/ KOM(2005) 596 endgültig / Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und an den Ausschuss der Regionen: Eine neue Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit (auch unter: http://ec.europa.eu/education/policies/lang/doc/com596_de.pdf)

Lamsfuß-Schenk, Stefanie und Wolff, Dieter: BILINGUALER SACHFACHUNTERRICHT: FÜNF KRITISCHE ANMERKUNGEN ZUM STATE OF THE ART,
http://www.spz.tu-darmstadt.de/projekt_ejournal/jg-04-2/beitrag/lamsfus2.htm

Morrow, Keith: Insights from the Common European Framework, OUP 2004

Relating Language Examinations to the Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment. Manual. Preliminary Pilot Version. Strasbourg: Language Policy Division, September 2003.

The Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment. Language Examining and Test Development. Strasbourg: Language Policy Division, October 2002.

Trim, John, North, Brian, Coste, Daniel, und Sheils, Joseph: Europarat. Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin: Langenscheidt, 2001.
<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/>

Trim, J.L.M.: The Role of the Common European Framework of Reference for Languages in Teacher Training, Lecture, Graz, September 2005, <http://www.ecml.at/documents/press/trim.pdf>

www.coe.int/portfolio

www.coe.int/lang

www.oesz.at

(Letzte Zugriffe: September 2006)

Ihre persönlichen Notizen